

Urchige Volksmusikgrüsse aus Hanoi

VOLKSKULTUR Unter dem Zelt Dach in der Waldlichtung bei Giswil wird die Welt klein und das Herz gross: Der Eröffnungsabend von Obwald war ausserordentlich schön.

PIRMIN BOSSART
kultur@luzernerzeitung.ch

Die Frau am Hackbrett trägt ein langes blaues Gewand, das im Bühnenlicht glitzert. Der Mann steht im weissen Hirtenhemd neben ihr und improvisiert auf dem Kuhhorn dazu. Thu Thuy aus Hanoi und Heinz della Torre aus Sachseln bekunden keine Mühe, in ein volksmusikalisches Gespräch zu kommen, das Grenzen überwindet und das Fremde im Vertrauten spiegelt. Ihr anmutig-urchiges Intro ist musikalisch bereits ein erster Höhepunkt.

«Vietnamesische Gmiässuppe»

Am Volkskulturfest Obwald sind das Publikum an Tischen unter einem riesigen Zelt, das nach allen Seiten offen ist: eine sanft abfallende Arena, mitten im Wald. Es ist ein besonderer Platz, um ein besonderes Festival zu erleben. Ein heftiges Gewitter ist niedergegangen, aber man fühlt sich unter dem Zelt Dach bestens aufgehoben. Die freundlichen Servierfrauen sind emsig am Werk, die zahlreichen Besucher scheinen vergnügt, das Essen schmeckt. Selbst die Menükarte ist bis in die Semantik interkulturell ausgestaltet. «Pho Bo – traditionelli vietnamesische Gmiässuppe mit Glasnuidlä.»

Nach dem Duo-Auftakt bezieht das Tam Thap Luc Ensemble aus Hanoi mit einer filigranen Musik aus sehnsüchtigen Glissandi: ein kleines Orchester mit Hackbrett, Dan Bau (Monochord), verschiedenen Flöten und Perkussionsinstrumenten. Die Musikerinnen tragen gelbe, grüne, blaue und weisse Seidengewänder, die Klänge schillern über Tonfolgen, die der Naturtonreihe der Schweizer Volksmusik gar nicht so fremd sind.

Mit dem Erhu Ensemble bekommt die vietnamesische Musik plötzlich Fahrtwind. Sekundenlang tönt es wie ein keltischer Tanz, bevor wieder die südostasiatische Duftwolke übernimmt. «Geigerin» Thu Anh überzeugt mit einer energischen Präsenz, wie man sie in der sonst eher zurückhaltenden Aura der vietnamesischen Darbietungen nicht vermutet hätte. Nach 15



Energische Präsenz: Thu Anh vom vietnamesischen Erhu Ensemble am Volkskulturfest Obwald.

Bild Corinne Glanzmann

Minuten ist der exotische Spuk vorbei und prasselt ein neues Gewitter nieder. Aber diesmal ist es das Publikum, das mit tosender Heftigkeit applaudiert.

Bunt durchmischt

Neben Obwalden und Vietnam ist dieses Jahr auch das Toggenburg eingeladen. Die Kapelle Männertreu Ebnat Kappel ist ein Trio mit Vater und zwei Söhnen, die mit Hackbrett, Kontrabass und Akkordeon das liebliche Timbre der Ostschweizer Volksmusik über See und Hügel bringen. Während das Hackbrett in gewisser Weise an die Klanglichkeit der Vietnamesen anknüpft, bringt die behäbige Klangfarbe des Akkordeons das allgemeine Volksmusikgefühl doch wieder hurtig ins heimische Kuhland zurück.

Die Formationen folgen sich ethnisch bunt durchmischt im 15-Minuten-Takt und werden jeweils vom künstlerischen Leiter Martin Hess kurz und witzig vorgestellt. Das ist perfekte Häppchenkultur: Bevor man ob einer Darbietung ermüdet, ist schon die nächste angesagt. Dazu kommen die optischen Reize der Gesichter, Instrumente, Trachten, Gewänder und Jodlergilets. Eine vertiefte musikalische Auseinandersetzung oder gar Durchdringung ist in dieser Kürze nicht möglich. Dennoch summiert sich das Ganze zu einem Erlebnis aus schöner Musik, guter Atmosphäre und bodenständigem Gemeinschaftsgefühl.

Da sitzt der Vietnamesin Sao Hmong auf der Bühne, umrundet vom Jodlerklub Ebnat Kappel, und interpretiert

auf einer Flöte den Nachtbuebe-Juiz. Später ist es die vietnamesische Musikerin Thu Thuy, die mit dem einsaitigen Dan Bau, das manchmal wie eine «singende Säge» wimmert, einen Nidwaldner Naturjuiz spielt. Und rundherum stehen die 30 Männer und Frauen des Obwaldner Trachtenchörlis, die als bald mit ihren Gesängen tief ans Innerschweizer Herz rühren. Wenn das nicht wunderbar völkerverbindend ist, was ist es dann?

Vietnamesische Siidhang-Ländler

Den interkulturellen Reigen perfekt macht die junge Alpnacher Ländlerkapelle Siidhang, die mit Klarinette, Bass und drei Handorgeln eine dunkel getönte Musik aus ihrem Handwerker-

alltag zaubert. Später mischen sich drei vietnamesische Musikerinnen dazu, und gemeinsam wird Siidhang-asiatisch geländert, dass es eine Freude ist. Am Schluss liest der Klarinettist einen Satz auf Vietnamesisch vor, den er laut eigenen Angaben auf der Baustelle gelernt hat; dessen Übersetzung: «Grossmächtigen Dank!» Dem bleibt nichts beizufügen.

HINWEIS

► Lesen Sie morgen in der «Zentralschweiz am Sonntag» ein Porträt von Erich Schneider, dem Licht- und Tonverantwortlichen des Volkskulturfestes Obwald.

Weitere Konzerte auf dem Festplatz Gsang in Giswil heute Abend ab 19.45 Uhr sowie morgen Sonntag ab 13 Uhr (Brunch ab 10 Uhr).
www.obwald.ch ◀